

Selber ins Geschehen eingreifen

FISLISBACH Das Forumtheater «Agorā» setzt sich mit dem Thema Alkoholkonsum bei Jugendlichen auseinander.

DANIEL VIZENTINI

Littering, Vandalismus und Alkoholkonsum bei Jugendlichen sind zurzeit zentrale Themen in Fislisbach. Seit Januar arbeitet die Jugenarbeit gemeinsam mit der Zürcher Forumtheatergruppe «Agorā» am Problem des jugendlichen Alkoholismus. Sie befragten Jugendliche und Schlüsselpersonen der Gemeinde, wie Lehrer, Politiker oder Polizisten zu deren Meinung und zu Erlebnissen in Zusammenhang mit dem Thema. Aus den Erkenntnissen wurde ein Forumtheaterstück kreiert.

Sechs Schauspieler inszenieren Szenen. In einer ersten Vorführrunde wird ohne Einbezug des Publikums alles durchgespielt. Im zweiten Teil dürfen die Zuschauer direkt ins Theater eingreifen, indem sie «Stopp!» rufen und eine Szene unterbrechen. Sie können den Schau-

spielern sagen, was sie zu spielen haben, oder selber eine Rolle übernehmen. Dabei entstehen Diskussionen darüber, wie man in den besagten Situationen am besten handelt.

Fertige Lösungen liefert das Theater indes nicht: «Die Zuschauer sollen zum Nachdenken angeregt werden», sagt Louisa Zupan-Sebos, Spielleiterin und Organisatorin der Forumtheatergruppe. Hauptziel sei die Begegnung des Publikums mit dem Thema. In der Kombination von Theater und Diskussion werden gemeinsam Lösungen zu den Problemen erarbeitet.

WER IST VERANTWORTLICH?

Es stellt sich die Frage, wer in Verantwortung zu ziehen ist: Polizei, Schule, Jugendarbeit, Eltern oder Alkoholverkäufer. Die drei Fislisbacher Schulkolleginnen

Gülbi Fesli, Maria Mazzia und Angela Peterhans besuchen die 3. Real-Klasse bei Giuseppe Colacino. Sie finden, dass die Hauptverantwortung beim Verkäufer liegt. Die Eltern müssten ebenfalls klare Grenzen setzen. Sie wünschen sich, dass das Thema in der Schule besser erörtert wird, denn es sei «schlimm, was mit Jugend und Alkohol läuft».

Viermal wird das Theater vor Oberstufen- und 5-Primar-Schüler vorgetragen. Am Dienstag, 12. Juni, findet eine Aufführung für «die andere Zielgruppe» statt: Eltern, Lehrer, Polizisten, Politiker und andere Erwachsene sind eingeladen.

WAS WANN WO

Forumtheater zum Thema Alkoholkonsum bei Jugendlichen, Aufführung für Erwachsene am Dienstag, 12. Juni, 19.30 Uhr, Aula Leematten, Fislisbach.



Serhat Leylek und Verena Poestgens von der Forumtheatergruppe «Agorā» spielen zwei Minderjährige, die sich betrinken. DVI

Die Klinik setzt Standards der Rehabilitation

REHA BELLIKON 2006 stand in der Rehabilitationsklinik im Zeichen der betrieblichen Reorganisation.

DIETER MINDER

Die Rehaklinik Bellikon ist zwar Teil der Suva, sie muss sich aber im freien Wettbewerb bewähren. 2006 wurden die Strukturen diesen Anforderungen angepasst.

1974, mit der Eröffnung der Suva-Rehabilitationsklinik in Bellikon, begann ein neues Zeitalter in der Unfallrehabilitation. In den letzten Jahren wurde der Betrieb sowohl was die Bauten wie die Organisation angeht modernisiert. «Der Patient steht im Mittelpunkt», sagt Direktor Toni Scartazzini. Die 9 weitgehend autonom geführten medizinischen Fachabteilungen wurden zu neuen Einheiten zusammengeführt. «Wir haben 41 Behandlungspfade formuliert, die rund 90% der Patienten durchlaufen.»

Eintretende Patienten durchlaufen ein Assessment. Dabei wird der Rehabilitationsbedarf abgeklärt und die Rehabilitationsplanung festgelegt. Alle Bemühungen haben das Ziel, den Patienten oder die Patientin möglichst gut wieder in den Ar-

beitsprozess zu integrieren. Die Patienten müssen in der Klinik ein intensives Rehabilitationsprogramm durchlaufen, «Sie haben eine strenge Zeit», sagt Scartazzini. Je intensiver die Rehabilitation, desto grösser ist die Erfolgchance. Eine weitere



KENNZAHLEN 2006

Bettenbestand	206
stationäre Patienten	1 587
Pflegetage	65 863
durchschnittl. Aufenthalt (Tage)	4,5
ambulante Patienten	2 337
Personal (Stellenplan)	305,6

FINANZEN 2006 (MIO. FRANKEN)

Betriebsertrag	53,92
- Pflögetaxen	42,043
Betriebsaufwand	53,35
- Personalkosten	40,875

bauliche Erneuerungsphase beginnt noch diesen Monat. Die medizinisch-technischen Therapiebereiche werden zentralisiert. Bei der Neuorganisation wurde auch das Freizeitangebot unter die Lupe genommen. Vorbereitet wird nun ein Bereich, in dem die Patienten, die durchschnittlich 41,5 Tage in der Rehabilitation sind (siehe Kennzahlen 2006), ihre Freizeit verbringen können.

Um die Medizin optimal zu unterstützen, wurde auch die Verwaltung neu zusammengestellt. Aus 10 Diensten wurden deren 6. Unter anderem wurden die Bereiche Ökonomie und Küche zur Hotellerie zusammengeführt. «Wie das bei tiefgreifenden Reorganisationen der Fall ist, ist nicht alles reibungslos verlaufen», sagt Scartazzini. Die Erfahrungen mit der neuen Struktur zeigen, dass die Klinik auf dem richtigen Weg ist. Die in den letzten Monaten als günstiger angepriesenen Rehabilitationskliniken im Schwarzwald sieht Scartazzini nicht als grosse Gefahr: «Wir haben eine hohe Eingliederungsquote.» Diese ist letzt-

lich das Ziel der Rehabilitation. Je höher die Eingliederungsquote, desto günstiger fahren die Versicherungen und damit die Prämienzahler. Ein Franken, der für die Rehabilitation ausgegeben wird, spart zirka drei Franken einer Rente.

INSERAT